

# Erzieherische und unterrichtliche Aufgaben beim Linkshänderkind

Von K. Widmer<sup>1</sup>

## *Zusammenfassung*

Ob den Bemühungen um die Linkshändigkeit darf die gesamtzieherische Aufgabe nicht vergessen werden. Diese ist oft durch die unrichtige Reaktion der Umwelt erschwert und bedroht. – Der dominante Linkshänder soll sich linksseitig betätigen und auch schreiben. Dabei darf aber nicht vergessen werden, später auch die rechte Seite zur Entwicklung anzuregen. – Kinder mit nur leichter Tendenz zu Linkshändigkeit sollen und können auf Rechtshändigkeit umgeschult werden. Die entsprechenden Übungen müssen aber methodisch differenziert werden und sollen den Charakter des spielerischen Lernens behalten.

## *Résumé*

L'auteur insiste sur la nécessité de ne pas négliger l'éducation générale lorsqu'on s'occupe des problèmes des enfants gauchers.

L'enfant qui est gaucher d'une manière dominante doit pouvoir écrire et travailler avec la main gauche. On ne doit cependant pas oublier de développer également la main droite. Les enfants qui ne présentent qu'une légère tendance à la main gauche doivent et peuvent être rééduqués à la main droite. Les méthodes appliquées doivent être différenciées et doivent garder le caractère d'un apprentissage par le jeu.

Fast in jeder Klasse entdeckt man als Lehrer ein Kind, das linkshändig zeichnet und schreibt und einem die linke Hand zum Gruß reicht. Die Linkshändigkeit stört uns, das Linkshänderkind fällt aus dem Rahmen der andern heraus, es wird zum Sorgenkind. Wir können es uns einfach machen. Wir lassen den Linkser sich bewegen, wie er will. Dann ist die Linkshändigkeit höchstens ein Problem der Schrift. Linkshändigkeit ist auch dann kaum ein Problem, wenn ich das Kind kurzerhand auf Rechtshändigkeit umgewöhne. Wir haben dann lediglich seine Bewegungen streng zu überwachen. Zum eigentlichen Problem wird die Linkshändigkeit erst, wenn sie uns zur Fragestellung und Verantwortung aufruft: Woher nehme ich mir das Recht, die Linkshändigkeit meines Schülers zu bekämpfen? Soll oder darf ich die Linkshändigkeit auf Rechtshändigkeit umschulen oder nicht?

Versuchen wir, uns die erzieherische und die unterrichtliche Problematik der Linkshändigkeit an einem konkreten Schülerbeispiel klar zu machen:

Walter B. wurde zu Beginn der 3. Klasse von seiner Mutter in die Erziehungsberatung gebracht. Er sei gehemmt und voll von Minderwertigkeitsgefühlen. Er gehe nicht gerne in die Schule und bereite dort Schwierigkeiten. Jede Anstrengung scheue er und ziehe sich

<sup>1</sup> Adresse: Dr. K. Widmer, Bruggmühlestraße 6, Goldach SG.

überall verängstigt zurück. – Die Untersuchung bestätigte die starken Minderwertigkeitsgefühle. Walter ist knapp durchschnittlich begabt. Seine intellektuellen Fähigkeiten werden jedoch ständig von der Angst vor dem Versagen beeinträchtigt, so daß er bedeutend weniger leistet, als er eigentlich könnte. Walter ist dominanter Linkshänder. Alle wichtigen Bewegungen führt er linkshändig aus: einordnen der Schulbücher, schneiden mit Messer und Schere, öffnen der Türe, essen, zeichnen und schreiben. Der Lehrer in der ersten Klasse ließ ihn linkshändig schreiben. Der Zweitklasslehrer schulte auf Rechtshändigkeit um. Bei manuellen Arbeiten, auch beim Schreiben, deckt Walter mit der Hand seine Leistungen zu. Es ist ihm unangenehm, wenn ihn jemand beobachtet. Oft wagt er nicht mehr, eine neue Arbeit zu beginnen. Gelegentlich versucht er, seine Arbeiten unter einem wichtigen Vorwand zu unterschlagen, er habe Tinte ausgeleert oder das Blatt habe einen Riß. Er hat auch große Mühe, in der Klassengemeinschaft zurechtzukommen.

Dieses kleine Beispiel zeigt, daß das Linkshänderkind dem Lehrer eine Doppelaufgabe auferlegt, eine gesamterzieherische und eine unterrichtliche.

## I. Die gesamterzieherische Aufgabe

Linkshändigkeit bedeutet selten nur eine Behinderung der Bewegungsfähigkeit, also etwas, was der Mensch mit sich selbst auszumachen hat. Fast immer lehnt sich die Umwelt dagegen auf. Warum eigentlich? Tatsache ist, daß unsere Zivilisation auf Rechtsseitigkeit eingestellt ist. Viele Werkzeuge und eine ganze Reihe von Maschinen sind ausgesprochen für die Rechtshänder zugerichtet. Auch gehört es zur Tradition, daß die rechte Seite überwertig sei: Man gibt sich zum Gruß die rechte Hand, man ißt rechtsseitig, man läßt den ältern Begleiter und die Frauen rechts von sich gehen. Selbst im Volksmund spricht man abschätzig von der linken Seite. Erinnern wir uns an Ausdrücke «ein linkischer Mensch» oder «es geht etwas link». Auch die Eltern erzeugen im Kind eine negative Haltung gegenüber der Linksseitigkeit, wenn sie es mit dem Ausdruck «Gib das ‚schöne‘ Händchen» zum rechtsseitigen Gruß auffordern. So wird das linkshändige Kind zum Sonderfall in der Familie und in der Schule, und oft versucht man mit Gewalt, es auf Rechtshändigkeit umzuschulen. Die Wirkung davon sehen wir deutlich bei unserem Walter. Er hat Angst, manuelle Arbeiten auszuführen, er deckt sie immer zu und will sie niemandem zeigen. Er möchte am liebsten allein sein, wenn geschrieben oder mit Schere und Messer hantiert wird. Aus dieser Angst ergeben sich in der Schule Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle, die das gesamte seelische Geschehen in Mitleidenschaft ziehen. Aber auch die schulischen Leistungen sinken zurück. Es verkümmern langsam die Arbeitsfreude, der Leistungswille und die Leistungslust. So kann bei falscher Einstellung der Umwelt die Linkshändigkeit zu charakterlicher Fehlentwicklung werden.

Die primäre Erziehungsaufgabe besteht somit darin, die negativen Umweltwirkungen abzubauen: Auch das linkshändige Kind gehört zur Klassengemeinschaft, es muß sich – auch mit seiner Andersartigkeit – bei uns in der Klasse wohlfühlen, genau so wie alle andern Schüler auch. Lassen wir ab-

schätzbare Bemerkungen der Kameraden nicht aufkommen. Etwas vom schlimmsten ist wohl, wenn der Lehrer – was auch noch vorkommen soll – die andern Schüler auffordert, das Linkshänderkind auszulachen, in der irrigen Meinung, Linkshändigkeit sei eine Sache des Willens. Oft werden Linkshänderkinder durch die ungerechte Behandlung der Umwelt asozial und gemeinschaftsfremd. Nehmen wir das Kind mit beim gemeinsamen Spiel, unterstützen wir seine Versuche, einen Freund zu bekommen. Dort wo Walter gute Leistungen zeigt, soll er andern Kameraden helfen. – Daneben besteht eine zweite Erziehungsaufgabe beim Linkshänderkind: der Abbau der Minderwertigkeitsgefühle. Wohl ist der linkshändige Schüler motorisch oft ungeschickter als andere. Sicher aber zeigt er in irgendeinem andern Bereich gute Leistungen. Streichen wir sie hervor und machen wir dem Kind immer wieder Mut, vor allem beim Schreiben und bei manuellen Tätigkeiten. Geben wir ihm auch kleine Verantwortlichkeiten und Ämterchen. An diesen Arbeiten, die sicher gelingen, bauen wir die Furcht vor neuen Aufgaben ab und leiten die so gewonnene Leistungsfreudigkeit langsam auf die andern Tätigkeiten über. So wie das gebrechliche Kind zur Haltung des «Dennoch» geführt werden muß, so soll das Linkshänderkind durch unsere gesamtzieherischen Bemühungen dazu kommen, zu seiner Andersartigkeit zu stehen, sie nicht mehr verbergen zu wollen. Wir erreichen damit nicht eine «Heilung» der Linkshändigkeit selber, aber das Erlebnis der Linkshändigkeit rückt in ein anderes Licht. Das Kind kommt zur Einsicht: Ich bin zwar ein Linkshänder, aber ich gehöre mit zur Gemeinschaft wie alle andern, und ich kann auch etwas leisten. Die Aufgabe, nicht nur die Linkshändigkeit zu sehen, sondern den Schüler in seiner Ganzheit anzuerkennen und an den Schwerpunkten der Gesamtentwicklung – bei unserm Walter an den Minderwertigkeitsgefühlen und an der asozialen Stellung in der Gemeinschaft – den erzieherischen Hebel anzusetzen, diese Aufgabe gilt für jedes linkshändige Kind, insbesondere dann, wenn die Linkshändigkeit nicht oder nur schwer umlenkbar ist.

## II. Die unterrichtliche Problematik beim linkshändigen Schüler

### *a) Wie erkennen wir die Linkshändigkeit?*

Wenn ein Kind in die Schule kommt, wissen wir nicht mit Sicherheit, ob es als Linkshänder schon in der Kleinkindzeit umgeschult worden ist. Der Lehrer der Mittel- und Oberstufe erfährt oft gar nicht mehr, daß der eine oder andere Schüler anfänglich links schrieb und zeichnete und in der Unterstufe umgewöhnt worden ist. Der ausgesprochene Linkshänder fällt zwar sofort auf. Es ist für den Lehrer aber wichtig zu erfahren, ob ein Schüler nicht früher Linkshänder war und jetzt zu einem «Scheinrechtser» geworden ist. Es gibt nun beim phänotypischen Rechtser oder beim verkappten Linkser immer doch Bewegungen, die in spontaner Ausführung rechtshändig gemacht werden.

Mit folgenden Bewegungstests läßt sich oft eine verkappte Linkshändigkeit erkennen:

- Hände falten; Linkshänder decken meist den rechten mit dem linken Daumen
- Gegenstände vom Boden aufheben
- Eine Schraube eindrehen
- Ein Kragenknöpfli oder einen Reißverschluß schließen
- Die Nase schneuzen (Linkshänderkinder tragen ihr Taschentuch oft in der linken Hosentasche)
- In die Hände klatschen
- Einen Ball werfen
- Einen Nagel einschlagen
- Mit einer Peitsche knallen

Es empfiehlt sich, die Klasse nach verkappter Linkshändigkeit durchzutesten. Manche schlechte Schrift, manche manuelle Ungeschicklichkeit im Handarbeitsunterricht wird verstehbar. Selten kommt ein verkappter Linkshänder zu einer flüssigen und harmonischen Schrift. Wissen wir, daß es sich um einen «Scheinrechtser» handelt, dann verstehen wir das Kind besser und werden uns darüber klar, daß wir in der Beurteilung der Schrift eine verstehende Großzügigkeit walten lassen müssen und daß wir in der Schreibstunde diesem Kind besondere Hilfe zu gewähren haben.

#### *b) Umschulung ja oder nein?*

In der Frage nach der Umschulung stehen sich zwei Positionen gegenüber. Da ist die Umwelt, welche sich an der Linkshändigkeit stört, weil wir in einer ausgesprochenen Rechtskultur stehen. Da ist aber auch das linkshändige Kind, das mit seiner Andersartigkeit, für die es nichts kann, fremd und ungeschickt in dieser rechtseitigen Welt drin steht. Es ließen sich theoretisch zwei Lösungen denken. Die Umwelt gibt ihre ablehnende Haltung auf und beläßt dem Linkshänder seine Eigenheit, ja sie bemüht sich, durch Umgestaltung gewisser Werkzeuge und Maschinen auch dem Linkshänder gerecht zu werden. Diese Haltung scheint sich immer mehr in England und Amerika durchzusetzen. Dort ist es in vielen Schulen verboten, das Linkshänderkind umzuschulen. – Oder aber, der Linkshänder fügt sich der Umweltkonstellation und läßt sich auf Rechtshändigkeit umgewöhnen. Die Frage, ob die Umwelt oder der Linkshänder nachgeben soll, wird heute noch sehr verschieden beantwortet. Auch in Ärztekreisen herrscht keine Einheit. Viele Neurologen befürworten das Belassen der Linkshändigkeit. Sie halten die Entwicklung der funktionellen Dominanz der rechten Gehirnhemisphäre für dringend notwendig. Andere Ärzte fordern die frühzeitige Umschulung, indem sie sich darauf berufen, daß bei cerebral-gelähmten Patienten die eine Gehirnhälfte die Funktionen der geschädigten übernehmen und daß demnach durch frühzeitige Übung auch das

Bewegungszentrum der linken Hemisphäre, das die rechte Körperseite bedient und für die Rechtsseitigkeit verantwortlich ist, dominant werden könne<sup>1</sup>.

Für den Lehrer und Erzieher kann in diesem Hin und Her der Meinungen nur jene Lösung entscheidend sein, welche primär das Wohl des Kindes im Auge hat. Von diesem Gesichtspunkt aus hat sich folgende Stellungnahme sowohl in der theoretischen Begründung, vor allem aber in der erzieherischen und unterrichtlichen Praxis als vernünftig erwiesen: *Die dominante Linkshändigkeit soll in sämtlichen Bewegungsformen toleriert und belassen werden. Die rechte Hand sei später durch besondere Übungsformen soweit zu entwickeln, daß gewisse spezifisch rechts-gerichtete Werkzeuge, wie Scheren, auch rechtsseitig gehandhabt werden können, gemäß dem rechtsseitigen Kulturprinzip. Es sollen und können aber all jene Kinder, die nicht manifeste Linkshänder sind, sondern nur eine leichte Tendenz zu Linkshändigkeit haben, auf Rechtsseitigkeit umgeschult werden.*

### c) Die dominante Linkshändigkeit

Das Linkshänderkind hat ein Recht auf seine Eigenexistenz. Dazu kommt, daß die gewaltsame Umschulung mit großen Gefahren verbunden ist. Leicht stellen sich Sprachstörungen, Minderwertigkeitskomplexe, charakterliche Fehlentwicklungen, motorische und seelische Unsicherheit ein. Der dominante Linkshänder muß daher in seiner Eigenart anerkannt werden. Wir haben kein Recht, seine Entwicklung zu gefährden. Das heißt für den Lehrer, daß er den ausgesprochenen Linkshänder linksseitig zeichnen, mit Messer und Schere hantieren und auch schreiben lasse. Die Frage, ob es sich um eine dominante Linkshändigkeit handelt, ist zwar nicht so leicht abzuklären. Ein Gespräch mit den Eltern über die frühkindliche Bewegungsentwicklung gibt oft gute Auskunft. Meistens versucht der Lehrer in den ersten Schulwochen, das Kind durch liebevolle Beeinflussung umzuschulen. Gelingt das nach mehreren Wochen nicht, oder stellen sich Störungen ein, wie Schulverleider, Sprachhemmungen usw., dann ist mit dem Umschulungsversuch sofort aufzuhören. Im Zweifelsfall ist der Schulpsychologe zu Rate zu ziehen, der mit einer Reihe von differenzierten Bewegungstests die Frage abklären soll.

Der Schreibunterricht ist beim dominanten Linkshänder mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Der Linkshändigkeit entspricht die Spiegelschrift, also die Schriftführung der Zeile von rechts nach links. Die Spiegelschrift aber ist praktisch unleserlich. Also muß auch der Linkser von links nach rechts schreiben, was aber dem natürlichen Bewegungsablauf der linken Hand widerspricht. Das linkshändige Schreiben ist nicht bewegungskonform, immerhin aber na-

<sup>1</sup> Die Neurologie scheint im Augenblick in einem starken Umbruch begriffen zu sein, so daß in der Frage nach der primären Verursachung der Linkshändigkeit das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen ist. Es geht uns darum in dieser Arbeit nur um die psychologischen und pädagogischen Probleme der Linkshändigkeit.

türlicher als die rechtsseitige Schriftführung. Selten kommen darum die Linkshänder in ihrer linkshändigen Schrift zu ebenso flüssigem, rhythmischem und harmonischem Bewegungsablauf wie die Rechtshänder. Vergleicht man jedoch die Schriften der umgeschulten manifesten Linkser mit den Schriften jener, die linkshändig schreiben dürfen, dann zeigt sich, daß mit einiger Übung der Bewegungsablauf der linkshändigen Schrift sicherer, freier, rhythmischer ist als der der umgeschulten rechtshändigen Schrift. Die linkshändige Schrift des dominanten Linkshänders entspricht – trotzdem sie gegen den Duktus verläuft – dem Bewegungsnaturell des Kindes besser als die rechtshändige Schreibweise.

Der Schreibunterricht bietet beim Linkshänder noch eine Schwierigkeit. Weil die linkshändige Schrift auch von links nach rechts geführt werden muß, verdeckt sich das Kind mit der Hand oft das eben Geschriebene. Es läuft beim Schreiben mit Tinte Gefahr zu schmieren. Wir müssen dem Kind eine leichte Abdrehung der Hand nach außen angewöhnen, dann läßt sich diese Gefahr leicht bannen. Es empfiehlt sich auch, Linkshänderkinder früh mit Füllfeder schreiben zu lassen. Der Tintenfluß ist bei Füllfedern viel dosierter, spärlicher als bei Schreibfedern, so daß die Gefahr des Verschmierens gering ist. Einzelne Füllhalterfabriken haben Füllhalter konstruiert, die auch in der Federform der linkshändigen Führung entsprechen. Schon die ersten Versuche haben gezeigt, daß es sich bei diesen Füllhaltern um eine wertvolle Schreibhilfe für das linkshändige Kind handelt. Die *Abbildung* zeigt rechts die rechtshändige Schrift unseres Walter (siehe Beispiel vorn), die zittrig, arrhythmisch und zerfahren ist. Links ist eine Schriftprobe, die linkshändig mit einem Füllhalter für Linkshänder nach nur wenigen Vorübungen gemacht wurde. Die Schrift ist ruhiger, sicherer, sie wirkt harmonischer. Walter wird nach einiger Übung mit diesem Füllhalter linkshändig zu einer annehmbaren und leserlichen Schrift gelangen. – Der Schreibunterricht beim dominant linkshändigen Kind bietet einige Schwierigkeiten, immerhin viel weniger, als wenn wir das Kind mit Gewalt auf rechtshändiges Schreiben umschulen wollten. Lassen wir den manifesten Linkser auch linkshändig schreiben. Unsere besondern Bemühungen darum lohnen sich in Hinsicht auf die harmonische innere Entwicklung des Kindes und in Hinsicht auf die Schrift selber.

#### *d) Training der Rechtshändigkeit*

Wir stehen in einer ausgesprochenen Rechtskultur. Es ist auch Aufgabe der Schule, das Kind auf sein Erwachsensein, also auf diese Rechtskultur vorzubereiten. Darum stellt sich die Frage, ob nicht auch die rechte Hand des Linkshänderkindes so ausgebildet werden müsse, daß es bei spezifisch rechtsseitigen Betätigungen bestehen kann. Die Frage «Umschulung ja oder nein» kann mit gutem Recht in die Antwort «Umschulung ja und nein» gewandelt werden. Wir sollen auch die rechte Hand des Linkshänderkindes üben. Wann und wie soll das geschehen?

Wir wollen sein ein einzig  
Volk von Brüdern, in keiner  
Not uns trennen und Gefahr:  
Wir wollen frei sein wie  
die Väter waren, ehndem  
Jat als in der Knechtschaft  
leben. Wir wollen trauen auf  
den barcksten Gott, und ~~den~~  
uns nicht fürchten vor der  
Macht der Menschen.

Walter B., 9jährig, Linkshänder in allen Betätigungen. Schrieb in der  
1. Klasse linkshändig, wurde in der 2. Klasse umgeschult. Schrift-  
probe: Linkshändige Schrift mit dem Soennecken-Füllhalter nach  
wenigen Vorübungen. (Beginn der 3. Klasse.)

Wir wollen sein ein einzig  
Volk von Brüdern, in keiner  
Not uns trennen und Gefahr:  
Wir wollen frei sein wie die  
Väter waren, ehndem Gott als in  
der Knechtschaft leben. Wir  
wollen trauen auf den höchsten  
Gott, und uns nicht fürchten  
vor der Macht der Menschen.

Walter B., 9jährig, Linkshänder in allen Betätigungen. Schrieb in der  
1. Klasse linkshändig, wurde in der 2. Klasse umgeschult. Schriftprobe  
rechtshändig zu Beginn der 3. Klasse.

Zuerst die Frage *wann?* Durch gewaltsame oder durch zu frühe Umschulung erwachsen oft seelische Störungen. Darum ist es ratsam, zuerst die Linkshändigkeit sich voll entwickeln zu lassen. Das Kind soll zuerst einmal linkshändig sicher, ungehemmt und selbständig werden. Eine genaue Altersangabe ist dafür nicht zu geben. Ist erst einmal die linkshändige Motorik so entwickelt, daß sie in allen Bewegungssituationen zweckentsprechend zu reagieren vermag, dann läßt sich erfahrungsgemäß ein Training der rechten Hand leicht durchführen. Das ist so zu erklären: Die Bewegungsfähigkeit ist eingebettet in das Ganze des Erlebens, sei es als Ausdruck seelischer Zuständlichkeiten und Prozesse in Mimik und Gebärde, sei es als koordinierte, von Wille und Absicht gelenkte Bewegung. Ist nun eine relative Sicherheit in der linkshändigen Motorik erreicht, dann spielen die Wechselbeziehungen zwischen dem seelischen Geschehen und dem Bewegungsgesamt ungehemmt. Das Kind hat jetzt keine Angst mehr, seine Eigenart zu verlieren, und die psychischen Nebenwirkungen der Umschulung, die oft den Charakter neurotischer Symptome tragen, stellen sich nicht mehr ein. Jetzt ist es möglich, die stufengemäß vollentwickelte linksseitige Motorik abzuheben vom Erlebniszusammenhang und in relativer Selbständigkeit Übungen durchzuführen, die nicht mehr in der Lebensnotwendigkeit der Gesamtentwicklung stehen. Konkret ausgedrückt, wir können jetzt Bewegungsübungen zur Ausbildung der Rechtshändigkeit durchführen, ohne seelische Verkrümmungen befürchten zu müssen, weil in der existenziellen Bewegungssituation die linksseitige Motorik vollwertig eingesetzt werden kann.

Einige Beispiele sollen den *methodischen* Gang dieser Übungen andeuten. Die Übungen müssen sinngemäß als Bewegungstraining auch bei jenen Kindern durchgeführt werden, die mit leichter Tendenz zu Linkshändigkeit auf rechtshändiges Schreiben umgeschult werden können.

1. Wir beginnen mit Übungen, die beidhändig ausgeführt werden. Das Turnen bietet eine Fülle von Möglichkeiten: Klettern, Turnen an Barren und Reck, Handstand usw.

2. Es folgen Übungen, die rechts- oder linkshändig ausführbar sind: Klatschen, in den Sand zeichnen, Hanteln stemmen, Ball werfen, Do-re-mi-Zeichen geben im Gesangsunterricht. Diese Übungen lassen wir abwechslungsweise auch von der ganzen Klasse ausführen, wobei die Rechtshänder sich linksseitig bewegen. Wir erreichen einerseits auch bei den Rechtshändern eine Entfaltung der linksseitigen Motorik, andererseits demonstrieren wir die Gleichwertigkeit der linksseitigen Leistungen unseres Linkshänders.

3. Erst wenn eine gewisse Sicherheit auch in der Rechtshändigkeit erreicht ist, leiten wir über zu differenzierteren Bewegungen: Einen Knoten knüpfen, die Tafel rechtshändig auswischen, die Schulsachen einpacken, Bücher und Hefte öffnen, mit geschlossenen Augen die Knöpfe eines Kleidungsstückes öffnen und schließen. Die einzelnen Handgriffe werden langsam vorgezeigt. Die Kinder ahmen sie nach und üben die Bewegungsabläufe bis zur Mechanisierung. Bei all diesen Übungen ist darauf zu achten, daß nur ein Bewegungsablauf auf einmal geübt und daß nur ein Werkzeug nach dem andern zu führen gelernt wird. Das Kind muß für jedes Instrument das dafür notwendige rechtsseitige Bewegungsempfinden erhalten.

4. Erst allmählich erfolgt dann das Training bestimmter Haltungen und Bewegungsabläufe, wie sie beim Schreiben, Zeichnen und in der Handarbeit notwendig sind.

5. Für den umschulbaren Linkshänder gelten folgende Gesichtspunkte: Wesentlich ist, daß die gesamte Motorik auf die Rechtsseitigkeit vorgeübt werden muß, bevor die

differenzierten Bewegungsabläufe beim Schreiben ausgeführt werden. Wir beginnen also nicht beim Schreiben selber. Auf großformatigem Blatt führen wir einfache Kritzelübungen durch. Sie bezwecken Lockerung der Hand und Angewöhnung an das Schreibwerkzeug. Später lassen wir aus dem Gekritzel eine Figur herauswachsen, z.B. eine Acht oder einen Kreis. Gelegentlich führt das Kind diese Übungen zuerst rechtshändig aus und fährt dann den Linien linkshändig nach. Damit bekommt die Hand Führung, und aus der planlosen Bewegung wird die geführte und koordinierte. Es folgen Zeichnungsdiktate: Kreis-Quadrat-Häuschen usw., alles in gelockertem Kritzelstil mit vielen Bewegungen und mit verschiedenen Schreibwerkzeugen, Farbstift, Kohle, Kreide, Bleistift, später Feder. Erst allmählich verlangen wir nur mehr einlinige Strichführung: Malen großer Buchstaben und Buchstabengruppen. Von hier aus führt der Weg weiter durch langsame sukzessive Verkleinerung des Formats und der Bewegungsgröße bis zur üblichen Schrift.

Für das Training der Rechtshändigkeit und für die Umschulung der nicht dominanten Linkshänder ist wichtig, daß nicht mit differenzierten, sondern mit einfachen Übungen begonnen wird und daß nicht nur die Hand, sondern die ganze Motorik miteinbezogen wird. Der Unterrichtsgrundsatz «Vom Leichten zum Schweren» gilt auch hier und heißt in bezug auf die Bewegungsschulung der rechten Hand beim Linkshänder und der linken Hand beim Rechtshänder «Von der leichten zur differenzierten, von der großen zur kleinen Bewegung».

Über das Wie dieser Übungen wäre noch zu sagen, daß sie nie drill- und zwangsmäßig, sondern eher im sportlichen Geist erfolgen sollen. Wenn wir den Übungswillen und die Übungsfreude wecken, dann bauen wir diese Übungen wieder ein in das Erlebnisgesamt, nämlich als Erlebnis der eigenen Leistungsfähigkeit. Sobald sich Zeichen der Unsicherheit zeigen, müssen die Übungen für einige Zeit unterbrochen werden. Es ist auch davor zu warnen, aus der Umschulung eine große Geschichte zu machen. Sie soll langsam, fast nebenbei und ohne viel Aufsehen geschehen. Viele der vorgeschlagenen Übungen lassen sich als allgemeine Lockerungs- und Schreibübungen mit der ganzen Klasse durchführen. Es ist auch ratsam, die Eltern zu orientieren und sie zur Mitarbeit anzuregen.